

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Heft: 36

Artikel: Japanische Leistungsfähigkeit

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98047>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Korps- und Divisionsbrückentrains rechtzeitig für die nötigen Flussübergänge gesorgt haben werden. Der Furt von Pön-si-hu aber stehen starke russische Streitkräfte gegenüber, und der ihr nahe nördlich gelegene Tshaolin-shau-Pass ist russischerseits stark besetzt und befestigt, und Tsiantshan entsprechend beobachtet.

Was den Vergleich der „Russkija Wjedomosti“ der Lage bei Liaoyang mit der bei Leipzig und Königgrätz betrifft, so trifft derselbe zwar insofern zu, als die Verteidigungsarmee sich in jedem Falle im Rücken auf Flüsse, die Pleisse und Elbe, stützte und bei Liaoyang sich auf den Taitzeho stützt. Allein der Taitzeho ist selbst in normalem Zustande ein bedeutendes Hindernis von bei Liaoyang 187 bis 213 m Breite, das im Verein mit dem Hunho und Liao eine Umfassung beider russischen Flanken beträchtlich erschwert, und das einer Verfolgung, allerdings unter event. Aufopferung einiger Arrièregarden, ein baldiges Ziel setzt. Allerdings würde, wie bei Königgrätz und bei Leipzig, voraussichtlich auch bei Liaoyang von den 3 japanischen Armeen eine Umfassung der beiden Flügel und Flanken des Gegners stattfinden, eine vollständige Einkesselung wie bei Sedan erscheint jedoch in Anbetracht der sehr ausgedehnten russischen Front ausgeschlossen. Der Hauptunterschied aber zwischen der Lage bei Liaoyang und der bei Leipzig und Königgrätz besteht darin, dass die Front der russischen Stellung eine mit provisorischen Mitteln stark befestigte — man nennt 16 Forts, ausgedehnte Schützengräben, Drahhindernisse, Wolfgruben etc. — und mit schwerem Geschütz armiert ist, was weder bei Leipzig noch Königgrätz, hier abgesehen von einigen leichten Batterieeinschnitten, Schützengräben und Verhauen, der Fall war, und dass sie einen mächtigen Stützpunkt in dem, wie erwähnt, etwa 1000 Fuss hohen Chou-chau-Berge besitzt, mit dem die verhältnismässig unbedeutenden Höhen von Chlum und Probus nicht zu vergleichen sind.

Die Japaner bedürfen daher zur Bewältigung dieser vorbereiteten Feldstellung eine beträchtliche Anzahl schwerer Geschütze, von denen sie bereits 20 von Takoa gegen Antshanshan heranschafften, weshalb ihnen auch in dieser Hinsicht der baldige Fall Port Arthurs höchst erwünscht sein muss, vor allem aber, um mit dem Freiwerden von etwa 70,000 Mann vor Port Arthur ein überwältigendes numerisches Übergewicht über Kuropatkin zu gewinnen, das für die weiteren Operationen gegen denselben, sowie für eine etwaige gegen Wladiwostock von grösster Bedeutung sein würde.

Japanische Leistungsfähigkeit.

Der gegenwärtige Stand der Ereignisse in Ostasien bildet nach der, wie es scheint, fast völligen Vernichtung der russischen Flotte einen vorläufigen Abschluss der japanischen Flottentätigkeit. Wenn die voraussichtliche Ruhe für das Gros der japanischen Flotte sich vielleicht auch nur auf einige Monate erstreckt, so wird die Flotte doch in der Lage sein, von einer Anspannung und einer Leistung auszuruhen, welche in der Seekriegsgeschichte völlig ohne Beispiel dasteht. Die japanische Flotte befindet sich seit dem Februar, das heisst seit einem Zeitraum von sechs Monaten, fast unausgesetzt unter Dampf und in Schlachtbereitschaft. Was das heissen will, lässt sich kaum in wenigen Worten zusammenfassen. Deutschland hat seinerseits in Seekriegen noch kaum eine Erfahrung. Wenn aber etwas zum Vergleich herangezogen werden kann, so ist es vielleicht die Blockade der ostafrikanischen Küste während des Jahres 1889 unter Admiral Deinhardt. Hier war von einer dauernden Gefechtsbereitschaft, von einem dauernden Unterdampfhalten des Kreuzergeschwaders zwar keine Rede, wohl aber von einer fortgesetzten Anspannung der Offiziere und Mannschaften durch Kreuzfahrten mittelst der Barkassen und Boote zur Unterdrückung des Sklavenhandels. Jeder, der an dieser Blockade teilgenommen hat, wird sich der ausserordentlichen Anstrengungen erinnern.

Ungleich grösser ist die Leistung, welche die japanische Gesamtflotte hinter sich hat.

Inwieweit das Flottenmaterial darunter gelitten hat, ist nicht zu übersehen und wird kaum jemals der Öffentlichkeit übergeben werden. Dass die üblen Einwirkungen auf die Schiffe trotz der gewaltigen Anstrengungen nicht so gross gewesen sind, wie man glaubte fürchten zu müssen, scheinen die letzten Ereignisse sowohl beim Geschwader des Admirals Togo wie beim Geschwader des Admirals Kamimura zu beweisen. Ja, selbst die Einbusse an Geschwindigkeit scheint nicht so gross gewesen zu sein, wie man mit Recht glaubte annehmen zu dürfen.

Es kann vorausgesetzt werden, dass die Schiffe einzeln aus dem Geschwaderverbande gelegentlich herausgezogen worden sind und in den japanischen Staatsdocks wenigstens die notwendigsten Ausbesserungen, Kessel- und Bodenreinigungen erfahren haben. Immerhin aber lässt sich aus der bisherigen Tätigkeit der japanischen Flotte die Lehre ziehen, dass die bis zum höchsten Masse angespannte Feuerwirkung der grossen Schiffsgeschütze eine geringere Wirkung auf die Schiffskörper ausgeübt hat, als man glaubte

fürchten zu müssen, und dass ferner die auf den japanischen Schiffen zur Verwendung gekommenen Kesselsysteme ihre Gewaltprobe ausserordentlich gut bestanden haben.

Es mag dabei bemerkt werden, dass ein Teil der japanischen Kriegsschiffe mit einem von dem japanischen Flotteningenieur Miyabara erfundenen Kesselsystem versehen sind.

Eine der wichtigsten Fragen für ein Geschwader, die Kohlenübernahme, ist in Japan in mehr als hervorragender Weise geregelt. Nagasaki gehört zu den drei Welthäfen, in denen die Kohlenübernahme am schnellsten und einfachsten sich vollzieht. Diese drei Häfen sind Nagasaki, Port Said und St. Thomas, wobei Nagasaki die Führung behauptet.

Weit höher als die Widerstandsfähigkeit des schwimmenden Materials ist der Geist der japanischen Bemannung vom kommandierenden Admiral bis zum letzten Schiffsjungen herunter einzuschätzen. Bis zu einem gewissen Grade erklärlich wird derselbe durch den Umstand, dass Japan in viel höherem Grade wie England eine für die See geborene und mit derselben vertraute Bevölkerung besitzt. Das erklärt sich ziemlich einfach aus dem Umstand, dass infolge der japanischen Ernährungsweise und des ausserordentlich starken Verbrauchs an Fischen die Fischerbevölkerung ungemein viel grösser ist als beispielsweise in England. Wer jemals japanische Fischer, Robbenschläger und Seehundsjäger bei der Arbeit oder heimkehrend gesehen hat, bedarf hierüber keiner Belehrung.
(Berliner Tagblatt.)

Eidgenossenschaft.

— **Revision der Militärorganisation.** Von verschiedenen Seiten, insbesondere auch vom Vorstand des Offiziersvereins der Stadt Bern, ist der Wunsch geäussert worden, dass der Termin für Einreichung von Bemerkungen und Anträgen zu dem Vorentwurf einer neuen Militärorganisation um mindestens zwei Monate verlängert werden möchte. Das eidg. Militärdepartement ist diesem Wunsch entgegengekommen und hat den Termin für Einreichung von Bemerkungen und Anträgen zum Vorentwurf bis Ende Februar 1905 verlängert.

— **Fremde Offiziere bei den diesjährigen Herbstmanövern.** Frankreich lässt sich bei dem bevorstehenden Truppenzusammenzug vertreten durch General Zimmer vom grossen Generalstabe, Rittmeister Lemant, attachiert dem Generalstabe, und Oberstleutnant de Villestreux, Militärattaché in Bern.

Ausser den (Nr. 35) genannten fremden Offizieren wird noch der italienische Generalstabsmajor Enrico Belvederi, Sektionschef im Kriegsministerium, unsern Herbstmanövern beiwohnen.

— Das schweizer. Militärdepartement hat zur Begleitung der vom Ausland zum Truppenzusammenzug delegierten Offiziere Generalstabsmajor Zeerleder und Generalstabshauptmann Eberle bezeichnet.

— Die zu den Manövern des III. Armeekorps abgeordneten fremden Offiziere werden sich am 6. September dem Bundespräsidenten vorstellen.

— † **Oberst der Artillerie L. Baumann in Zürich** ist in der Nacht vom 29. auf 30. August infolge von Blutvergiftung gestorben.

— **Herbstmanöver.** Dem Korpsstab III ist für die Dauer der Manöver ein weiterer Generalstabsoffizier, Hauptmann i. G. Meyer, zugeteilt, zur Information der Berichterstatter der Presse, sowie der den Manövern folgenden Offiziere in Zivil; er hat auch die Legitimationskarten an schweizerische Offiziere in Zivil und die Passagierscheine auszustellen.

Die Feldpost begann ihre Tätigkeit mit 30. August.

— An Stelle des verstorbenen Oberst Baumann wird Oberstleutnant Gribi in Burgdorf in den bevorstehenden Manövern die Korpsartillerie III kommandieren.

— Die erkrankten Generalstabsoffiziere der 11. und der 13. Infanteriebrigade, die Majore Sträuli und de Perrot, sind durch die Hauptleute Wieland und Keller ersetzt worden.

— Der Armeekorpsstab bleibt bis 10. September in Frauenfeld.

— **Herbstmanöver des III. Armeekorps.** Oberst Schlatter, Kommandant der VII. Division, hat soeben seinen ersten Divisionsbefehl für die Herbstmanöver des III. Armeekorps erlassen. Er weist darauf hin, dass die Truppenführer im Vorkurse in der Truppenausbildung ein Hauptgewicht auf die Trainierung für den Dauermarsch legen sollen. Offizieren und Unteroffizieren wird empfohlen, mit den Kräften der Untergebenen zu haushalten. „Schonung der Kräfte zu gegebener Zeit und rücksichtslos Ausnützung derselben, wenn es eines höheren Zweckes wegen sein muss. Wo Schonung der Kräfte möglich ist, da soll sie auch eintreten. Nach grösseren Anstrengungen muss zur Wiederherstellung der Kräfte Zeit und Gelegenheit geboten werden. Auf rechtzeitige und gute Verpflegung, sowie auf gehörige Unterbringung der Truppe ist zu diesem Zwecke stets mit aller Sorgfalt Bedacht zu nehmen. Vorab an den Offizieren liegt es, in allem mit gutem Beispiel voranzugehen, und ein Geist muss die Truppe durchdringen: das Möglichste zu leisten.“ (Bund.)

— **Militärische Übungen am Gotthard** vom 4. bis 8. September. Dieser Tage werden im Gotthardgebiete unter der Leitung von Herrn Oberstdivisionär Geilinger Übungen von Gebirgstruppen stattfinden. An denselben nehmen folgende Truppen teil:

1. Von der Gotthardbefestigung Südfront: Oberst Keyser: 2 Infanteriebataillone Nr. 47 und 87; 2 Maschinengewehrkompanien nebst den zugehörigen Spezialtruppen.

2. Von der achten Division: Infanteriebrigade 16: Oberstbrigadier Stiffler, Infanterieregiment 31: Oberstleutn. Raschein, Infanteriebataillon Nr. 89: Major Zen-Ruffinen. Ferner das Gebirgsartillerieregiment Oberstleutn. Planta nebst einem Detachement Guiden und Genietruppen. Die Truppe erhält spezielle Gebirgsausrüstung (Bergstücke, Zelte u. s. w.). Die Übungsleitung ist bis 3. September in Andermatt; vom 3. September an in St. Maria (Lukmanier). (Bund.)

— **Büchsenmacher-Rekrutenschule.** Am 29. August sind die Büchsenmacher-Rekruten der Infanterie zur Fachinstruktion in der eidgen. Waffenfabrik in Bern eingerückt mit einer Teilnehmerzahl von zirka 70 Mann. Kommandant der Schule ist Herr Major Brupbacher aus Zürich; Fachlehrer die Hauptleute Schmidt von Chur und Kupferschmidt von St. Gallen. Der Kurs dauert bis 17. September.